

### Zudmayers „Schinderhannes“ im Düsseldorfer Schauspielhaus.

Zum erstenmal im Spielplan: „Schinderhannes“ von  
Zudmayer. Peter Scharoff inszenierte das mit vollen Backen  
zum Publikum hinüberprustende Stück realistisch-natura-  
listisch genau so, wie es am besten zur Wirkung kommen kann.  
Er malte liebevoll die Episode. Dann aber wurden drama-  
tische Vichter aufgesetzt, und zwar auf meisterliche Art. Wun-  
derwoll zu beobachten die natürliche Anurbelung und  
Schwellung des jeweiligen dramatischen Vögelschens, obwohl  
hier viele der Schauspieler noch unelastisch genug waren.  
Sodann konnten die Szenenbilder an sich — mit Ausnahme  
der Wald- und Kasernenhoffigenen — besonderes Entzücken  
wachsen, man dachte an Genremaler von Format, und bei  
den Dorfbildern gar an hervorragende Holländer. Da  
Scharoff das Stück als Volksstück aufgefaßt und im ganzen  
mit epischer Ausmalung des mageren Geschehens geschmückt  
hatte, war der gewählte materielle Bühnenstil, der gleich-  
wohl keine Kulissenmäuschen erlaubte, ganz am Platze.  
Eduard Sturm, der Bühnenbildner, mußte zu diesem Zweck  
seine konstruktivistischen Neigungen unterdrücken.

Von den etwa sechzig spielenden Personen des Ensembles  
können hier nur zwei, Zulchen und Schinderhannes, erwähnt  
werden. Franz Everth gab den Schinderhannes sympathisch;  
suggestiv wirkend allerdings weniger durch eigene schauspiele-  
rische Kraft als durch die des zur Hingerissenheit an ihn  
kommandierten Ensembles. Maria Mex zeigte sich als  
Zulchen von eindringlicher darstellerischer Kraft. Im Kreise  
der Sechzig staken ein paar Duzend fein charakterisierter  
Chargen.

Ergebnis: das neue Erlebnis Scharoff'scher Regie-  
kunst. H. Sch.